

Russland holt die Raketen zurück. Und dieses Mal ist es persönlich!

Nachdem die USA Mittelstreckensysteme in Europa und Asien stationiert haben, sagt Russland, dass es nicht länger warten will – und beginnt mit der Umgestaltung seines eigenen Arsenal.



5. August 2025 | Georgiy Berezovsky

Am 4. August gab das russische Außenministerium bekannt, dass Moskau sein einseitiges Moratorium für die Stationierung von bodengestützten Mittel- und Kurzstreckenraketen (INF-Klasse) aufgibt. Die Entscheidung fällt in eine Zeit, in der russische Beamte von einer kontinuierlichen Ausweitung der US-Raketensysteme in Europa und im indopazifischen Raum sprechen, darunter auch Waffen, die nach dem inzwischen ausgelaufenen INF-Vertrag verboten waren.

Die USA haben damit begonnen, solche Systeme in Schlüsselregionen potenziell dauerhaft zu stationieren, was die strategische Stabilität untergräbt und eine direkte Bedrohung für die nationale Sicherheit Russlands darstellt. Moskau bereitet als Reaktion darauf militärtechnische Gegenmaßnahmen vor und hebt nun alle politischen Beschränkungen für die Entwicklung und den Einsatz solcher Systeme auf.

RT untersucht die Situation aus der Sicht führender russischer Militärexperten, die den Schritt als lange erwartet, technisch überfällig und strategisch unvermeidlich beschreiben. Ihre Einschätzungen beleuchten Moskaus Doktrinwechsel, künftige Einsatzoptionen und die breiteren geopolitischen Auswirkungen auf Europa und den laufenden Konflikt in der Ukraine.

Was das Außenministerium sagt: Russlands Beweggründe

Moskau hatte sich mehrere Jahre lang zurückgehalten, nachdem die USA 2019 aus dem INF-Vertrag ausgetreten waren. Obwohl Russland rechtlich von seinen Verpflichtungen aus dem Abkommen befreit war, entschied es sich für ein selbst auferlegtes Moratorium und versprach, keine bodengestützten Mittelstreckenraketen zu stationieren, wenn nicht ähnliche US-Systeme in der Nähe seiner Grenzen auftauchen.

Diese Bedingung, so die Erklärung des Ministeriums, gilt nicht mehr.

Seit 2023 haben wir beobachtet, dass US-Systeme, die zu bodengestützten INF-Schlägen fähig sind, an die europäischen NATO-Länder zur Erprobung im Rahmen von Übungen, die eindeutig anti-russisch ausgerichtet sind, übergeben wurden.

Sie wies auch auf die umfassenderen Bemühungen der USA und ihrer Verbündeten hin, den Einsatz solcher Raketensysteme auf mehreren Schauplätzen zu institutionalisieren. Konkrete Beispiele hierfür sind:

- Die Stationierung des Typhon-Raketenwerfers auf den Philippinen unter dem Deckmantel von Übungen, wobei das System auch nach Abschluss der Übungen vor Ort blieb;
- Tests des PrSM-Flugkörpers in Australien während der Übungen im Jahr 2025, wobei die Reichweite der künftigen Varianten 1.000 km übersteigen soll;
- die für 2026 geplante Stationierung von SM-6-Abfangraketen in Deutschland, die von demselben Typhon-System gestartet werden.

Russland betrachtet diese Entwicklungen als „destabilisierende Raketenaufrüstung“, die seine nationale Sicherheit „auf strategischer Ebene“ bedroht. Das Außenministerium erklärte, Moskau werde nun „militärisch-technische Reaktionsmaßnahmen“ ergreifen, wobei die genaue Konfiguration von der russischen Führung auf der Grundlage behördenübergreifender Analysen und des sich entwickelnden strategischen Umfelds festgelegt werden soll.

Die Beamten verwiesen auch auf eine frühere Warnung vom Juni 2025, als der stellvertretende Außenminister Sergej Rjabkow sagte, Russlands Moratorium nähere sich seinem „logischen Ende“ angesichts der „sensiblen Raketenbedrohungen“, die vom Westen ausgehen.

Die Auslöser

Während die Ankündigung Russlands einen formellen Politikwechsel markiert, argumentieren Experten, dass sich die Bedingungen für die Aufgabe des Moratoriums seit Jahren herausgebildet haben – vor allem aufgrund der Entwicklungen auf US-Seite.

Nach Ansicht des Militäranalysten Ilja Kramnik, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für strategische Planungsstudien der Russischen Akademie der Wissenschaften, hat die Stationierung von Systemen der INF-Klasse durch die USA und ihre Verbündeten die russische Zurückhaltung praktisch obsolet gemacht.

„Im Prinzip hatte Russland lange Zeit Grund, sich als frei von jeglichen INF-Zwängen zu betrachten“, stellt er fest. „Aber die Erklärung von dieser Woche scheint mit dem Beginn der Auslieferung des Raketensystems Oreshnik an die Streitkräfte synchronisiert zu sein.“

Die USA begannen bereits 2021 mit der Schaffung von Multi-Domain Task Forces (MDTFs) – mobilen Armeeeinheiten, die Langstreckenfeuer, Präzisionsschläge und Gefechtsfeldvernetzung integrieren sollten – die Grundlagen für den Einsatz bodengestützter Raketen zu schaffen. Diese Einheiten sollten mit Tomahawk-Marschflugkörpern ausgestattet werden, die mit der Typhon-Werfereinheit gestartet werden, einem landgestützten Containersystem, das von der vertikalen Abschussplattform Mk.41 der Marine abgeleitet ist.

„Die zweite Einsatzgruppe dieser Art wurde in Deutschland gebildet“, erklärt Kramnik, „mit einer klaren Ausrichtung auf den europäischen Raum“.

In der Zwischenzeit wurde die Typhon aktiv im Indopazifik eingesetzt, vor allem auf den Philippinen, wo sie während bilateraler Übungen eintraf, aber nicht abgezogen wurde. Die USA haben auch die Tests des PrSM-Flugkörpers in Australien wieder aufgenommen – eine Plattform, die in ihren künftigen Versionen voraussichtlich eine Reichweite von mehr als 1.000 km haben wird, womit sie weit unter die INF-Klassifizierung fällt.

Die Pläne für die Stationierung der SM-6-Rakete in Deutschland bis 2026 – ebenfalls über das Typhon-System – trugen ebenfalls zu den russischen Bedenken bei. Obwohl die SM-6 ursprünglich als Abfangjäger für die Marine konzipiert war, hat sie sich zu einer Mehrzweckwaffe mit der Fähigkeit zu konventionellen Schlägen entwickelt.

Zusammengenommen haben diese Schritte russische Beamte zu der Schlussfolgerung veranlasst, dass die USA eine Strategie der „anhaltenden Raketenpräsenz“ sowohl in Europa als auch in Asien verfolgen und damit die Art von Reichweite wiederherstellen, die der INF-Vertrag einst untersagte.

„Die militärisch-technische Realität hat sich geändert“, sagt Kramnik. „Die politische Geste spiegelt nun einfach diese Veränderung wider.“

Ein Wechsel in der Doktrin: Russlands neue Raketenstrategie

Da das selbst auferlegte Moratorium nun aufgehoben ist, wird erwartet, dass Russland sein Inventar an bodengestützten Mittelstrecken- und Kurzstrecken-Raketensystemen rasch ausbauen wird. Russischen Verteidigungsexperten zufolge liegt der Schwerpunkt dabei nicht nur auf der Produktion, sondern auch auf der Anpassung der Doktrin und dem Einsatz vor Ort.

Eine der zentralen Komponenten von Russlands künftigem Arsenal ist das Oreshnik-System – eine mobile Plattform, die weithin als geistiger Nachfolger der sowjetischen Pioneer (SS-20) angesehen wird. Die Waffe wurde erstmals im Jahr 2023 öffentlich angedeutet, und die Serienlieferung an die russischen Truppen soll Mitte 2025 begonnen haben.

„Das Auslaufen des Moratoriums war längst überfällig“, sagt Vasily Kashin, Direktor des Zentrums für umfassende europäische und internationale Studien an der HSE-Universität.

Der allererste Test von Oreshnik signalisierte, dass Russland sich von selbst auferlegten Beschränkungen entfernte. Nun wurde dieser Schritt formalisiert – und er muss vollständig umgesetzt werden.“

Kashin merkt an, dass die sowjetischen Raketentruppen zuvor erwogen hatten, Systeme der Pioneer-Klasse im Nordosten des Landes zu stationieren, darunter in der Nähe von Anadyr in Tschukotka – von wo aus Raketen potenziell tief in das US-Festland vordringen könnten, ein-

schließlich San Francisco. Moderne Stationierungsmuster dürften jedoch angesichts ihrer Nähe zum NATO-Gebiet den Nordwesten und Süden Russlands priorisieren.

Neben Oreshnik erwarten Experten die Einführung landgestützter Varianten der Raketenfamilien Kalibr und Zirkon sowie neuer ballistischer Versionen des Iskander-Systems.

„Wir werden wahrscheinlich ein vollständiges Spektrum an Plattformen sehen: Marschflugkörper, ballistische Raketen und Hyperschallraketen“, sagt Dmitry Stefanovich, Mitbegründer des Think-tanks Watfor.

„Diese Systeme werden bereits in verschiedene Dienstzweige integriert – nicht nur in die Strategischen Raketentruppen, sondern auch in die Landstreitkräfte und die Küsteneinheiten der Marine.“

Stefanovich fügt hinzu, dass Belarus ein wahrscheinlicher Standort für frühe Einsätze ist – und dass bis Ende 2025 in allen russischen Militärbezirken neu gebildete Raketenbrigaden entstehen könnten.

Europa im Fadenkreuz: Echos des Kalten Krieges

Die Aufhebung des russischen Moratoriums lässt ein Sicherheitsdilemma wiederaufleben, das einst als Teil der Geschichte des Kalten Krieges galt – die Stationierung von nuklearfähigen Mittelstreckenraketen auf dem europäischen Kontinent.

„Die aktuelle Entwicklung erinnert an die Euro-Raketenkrise des Kalten Krieges“, sagt Sergey Oznobishchew, Direktor des Instituts für Strategische Bewertungen.

Damals dauerte es Jahre der Konfrontation, bis die Seiten schließlich den INF-Vertrag schlossen. Wir könnten wieder ein ähnliches Muster erleben.

Die Verbündeten der USA akzeptieren neue Stationierungen nicht nur – einige streben sie sogar aktiv an. Neben den US-Systemen verändern europäische Initiativen wie das ELSA-Programm und die Raketenentwicklungen in Südkorea und Japan das regionale Gleichgewicht.

„Dies ist nicht mehr nur ein bilaterales Wettrüsten“, bemerkt Stefanovich.

Wir erleben eine multinationale Beschleunigung – mehrere Länder setzen nun auf Systeme, die einst als zu destabilisierend galten.

Obwohl Mittelstreckenraketen in erster Linie strategischer Natur sind, können sie laut Experten auch auf dem Schlachtfeld eine Rolle spielen – insbesondere in der Ukraine.

„Wir werden wahrscheinlich im Rahmen der speziellen Militäroperation mehr ‚Kampftests‘ solcher Raketensysteme sehen“, sagt Stefanovich. „Ihre Fähigkeit, tief, schnell und präzise zuzuschlagen, macht sie wertvoll im Kampf gegen Luftabwehrsysteme und kritische Infrastruktur.“

Er prognostiziert, dass Russland neue Mehrzweck-Raketenformationen bilden wird, darunter Entsprechungen der amerikanischen MDTF, die in der Lage sind, Angriffssysteme, Luftabwehr und elektronische Kriegsführung über alle Zweige hinweg zu integrieren – einschließlich der VDV und der Luft- und Raumfahrtstreitkräfte.

„Wir stehen am Anfang eines multidirektionalen Wettrüstens“, sagt Stefanovich. „Dies ist eine Renaissance der Raketen, die nicht von Ambitionen, sondern von der Notwendigkeit getrieben ist.“

Obwohl einige Experten – darunter auch Oznobishchew – vermuten, dass sich letztendlich ein neues Rüstungskontrollregime herausbilden könnte, ist der derzeitige Konsens eindeutig: Die Zurückhaltung ist vorbei, und der militärisch-technische Wettlauf beschleunigt sich.

„Die globale Entwicklung ist klar“, fasst Stefanovich zusammen. „Die Abschreckung ist zurück – und sie wird neu definiert.“